



Antwort zur Anfrage Nr. 1030/2022 der Stadtratsfraktion DIE LINKE betreffend **Deponie-Alternative in Mainz (DIE LINKE)**

Die Anfrage wird wie folgt beantwortet:

**Frage 1:**

Wenn die Verwaltung davon ausgeht, dass die Kapazitäten der Deponien in Wiesbaden und Framersheim ausreichen, muss sie eine bestimmte Menge von Bauschutt annehmen, die jährlich in Mainz anfällt. Von welcher jährlichen Menge geht sie aus? Wie prognostiziert sie die weitere Entwicklung in den nächsten Jahren?

**Antwort:**

Über die Gesamtmengen an Bauschutt, die jährlich in der Stadt Mainz anfallen, gibt es keine Statistik, da diese Mengen seitens der Bauwirtschaft nur behördlich gemeldet werden müssen, wenn es sich um gefährliche Abfälle handelt (Nachweisverfahren). Das Aufkommen in den nächsten Jahren ist abhängig von der Baukonjunktur, die mit Hinblick auf die kriegsbedingte Kostenexplosion und den Mangel an Fachkräften nach Einschätzung der Verwaltung kurzfristig abnehmen wird. Langfristig ist davon auszugehen, dass die Verordnungen auf Landes- und Bundesebene verstärkt die Aufbereitung und den Einsatz von recycelbarem Bauschutt fordern. Dies ist im Hinblick auf Klimaschutz und Ressourcenknappheit in Zukunft unausweichlich.

**Frage 2:**

Welche Kapazitäten stehen seitens der Deponien in Wiesbaden und Framersheim für Bauschutt aus Mainz zur Verfügung? Wie wird sichergestellt, dass diese Kapazitäten auch genutzt werden und Bauschutt aus Mainz nicht abgelehnt wird?

**Antwort:**

Die Städte Mainz und Wiesbaden haben eine Grundlagenvereinbarung über eine interkommunale Zusammenarbeit im Bereich Abfallwirtschaft unterzeichnet. Diese sieht u. a. vor, dass die Stadt Wiesbaden ein Kontingent in Höhe von 5.000 Jahrestonnen an mineralischen Abfällen der Klasse DK1 zur Beseitigung aus der Stadt Mainz auf der Deponie Dyckerhoffbruch zu marktüblichen Preisen vorhält. Aktuell liefern Mainzer Bürger etwa 300 Jahrestonnen beim EB an. Die Nutzung der privaten Deponie Framersheim für Mainzer Bauabfälle wird marktpreisabhängig sein.

**Frage 3:**

Wie lange reichen die Kapazitäten in Wiesbaden und Framersheim nach Schätzung der Verwaltung, um Bauschutt aus Mainz aufzunehmen (Jahreszahl)?

**Antwort:**

Für die Grundlagenvereinbarung mit der Stadt Wiesbaden ist eine Vertragslaufzeit bis zunächst 31.12.2033 mit Verlängerungsoptionen vorgesehen. Die Deponie Framersheim verfügt über

enorme Erweiterungskapazitäten, da Rebflächen im Außenbereich bereits vom Vorbesitzer angekauft worden und im Flächennutzungsplan als Deponieflächen ausgewiesen sind.

**Frage 4:**

Wie kommt die Verwaltung zu der Einschätzung, dass der Bauboom in Mainz vorbei sei? Insbesondere, wenn in anderem Kontext davon die Rede ist, dass in Mainz bis zu 5.000 neue Arbeitsplätze durch Unternehmen der Biotechnologiebranche entstehen sollen?

**Antwort:**

Die Verwaltung hat nie behauptet, dass der Bauboom vorbei ist. Mit Hinblick auf die kriegsbedingte Kostenexplosion, den Mangel an Fachkräften sowie an Bauland wird der Bauboom kurzfristig nach Einschätzung der Verwaltung auch in Mainz abnehmen. Die Verwaltung geht aber davon aus, dass die Notwendigkeit von Deponien zukünftig abnehmen wird, da Abriss und Neubau im Bestand zukünftig unwirtschaftlicher wird als Sanierung im Bestand und sich die Verordnungen auf Bundes- und Landesebene im Hinblick auf Einsatz wiederaufbereiteter Materialien verschärfen werden.

**Frage 5:**

Welche Planungen bestehen für die Zeit nach Erschöpfung der Kapazitäten in Wiesbaden und Framersheim?

**Antwort:**

Derzeit bestehen keine Planungen.

**Frage 6:**

Sieht die Verwaltung die Notwendigkeit, sich mit dieser Frage zu befassen? Wenn ja, wie ist der Sachstand?

**Antwort:**

Nach den gesetzlichen Regelungen (§ 15 Abs. 4 Kreislaufwirtschaftsgesetz) dürfen ab 2035 maximal 10 % des Siedlungsabfallaufkommens auf Deponien entsorgt werden. Diese 10 % werden laut dem Entwurf über den fortgeschriebenen Abfallwirtschaftsplan Rheinland-Pfalz aus 2021 hauptsächlich asbesthaltiger Bauschutt, pechhaltiger Straßenaufbruch, belastete Böden und aufbereitete Schlacken / Aschen von Müllverbrennungsanlagen und Ersatzbrennstoffkraftwerken sein, weil Abfälle, die verwertet werden können, nicht mehr deponiert werden dürfen. Mit Hinblick auf die Dynamik im Markgeschehen und in der Abfallwirtschaft sind Planungen über jahrzehntelange Zeithorizonte kaum möglich, soweit Abfälle nicht in eigenen kommunalen Anlagen entsorgt werden können. Asbesthaltiger Bauschutt und Schlacken / Aschen hätten auf der Laubenheimer Deponie nicht beseitigt werden können, da diese Abfallarten durch einen Stadtratsbeschluss ausgeschlossen worden sind. Auch pechhaltiger Straßenaufbruch und belastete Böden hätten nur bei schwachen Belastungsgraden auf der Laubenheimer Deponie abgelagert werden können, da die Deponie nur für DK I- und DK II-Abfälle geplant worden ist.

**Frage 7:**

Die Deponierung von Bauschutt ist eine kommunale Aufgabe. Mit wie viel zeitlichem Vorlauf rechnet die Verwaltung für die Umsetzung einer Bauschuttdeponie? Wie viel Zeit vergeht nach Schätzung der Verwaltung zwischen einem entsprechenden Stadtratsbeschluss und der Inbetriebnahme einer Deponie?

**Antwort:**

Für die Umsetzung einer Bauschuttdeponie an einem unkritischen, gut geeigneten Standort ist nach Einschätzung der Verwaltung mit einem Vorlauf von ca. 10 Jahren zu rechnen. Wie viel Zeit zwischen einem Stadtratsbeschluss und der Inbetriebnahme der Deponie vergeht, kann nicht beantwortet werden. Nach Erteilung der behördlichen Genehmigung (Planfeststellungsbeschluss) könnte eine Deponie ca. 2 Jahre später in Betrieb gehen, soweit keine aufwendige Ertüchtigung des Untergrundes erforderlich ist, die Bauwirtschaft genug Kapazitäten besitzt, um Bauaufträge zeitnah auszuführen und gegen den Beschluss nicht geklagt wird (z. B. von einer Bürgerinitiative oder von einem Naturschutzverband).

**Frage 8:**

Wie hoch ist der Mittelaufwand für die bisherige Planung und Umsetzung der Deponie im Laubenheimer Steinbruch? (Sach- und Finanzmittel, insbesondere Personalaufwand unter Einbeziehung der Befassungen des Stadtrates bzw. der weiteren Gremien)?

**Antwort:**

Mit Stand Juli 2022 liegen die Kosten bei ca. 1,17 Mio. Euro.

**Frage 9:**

Der Verzicht auf eine Deponie in Mainz bedeutet längere Transportwege für Bauschutt. Dies macht das Bauen in Mainz teurer. Die Kosten treffen nicht nur Eigentümer oder Investoren, sondern sie werden auch an Mieterinnen und Mieter weitergereicht. Auch für städtische Bauprojekte steigen die Kosten. Die Verwaltung hat dies bei Ihrer Entscheidung bestimmt berücksichtigt. Wie hoch ist beispielweise die Kostensteigerung pro Tonne Bauschutt, wenn er von der Baustelle Gutenbergmuseum nicht nach Laubenheim, sondern nach Framersheim transportiert wird? Mit wie viel Bauschutt ist z. B. bei der Baustelle Gutenbergmuseum zu rechnen?

**Antwort:**

Diese Fragen können nicht beantwortet werden, da der Verwaltung derzeit die Mengen an nicht verwertbaren Abfällen und der Umfang eventueller Schadstoffbelastungen von Bauschutt der Baustelle Gutenbergmuseum nicht bekannt sind.

**Frage 10:**

Längere Transportwege bedeuten auch mehr Abgase der Transport-LKW. Wie hoch ist die Steigerung klimafeindlicher Abgase pro Tonne Bauschutt, wenn der Transport nicht nach Laubenheim, sondern nach Framersheim erfolgt (Entfernung ab Baustelle Gutenbergmuseum)? Wie hoch ist die Steigerung für die durchschnittliche Jahresmenge an Mainzer Bauschutt (s.o.)?

**Antwort:**

Die Deponie Framersheim liegt gut 30 km entfernt. Ein vollbeladenes Fahrzeug kann 25 to transportieren und ein herkömmliches Dieselfahrzeug verbraucht etwa 35l/100 km. Der tatsächliche Abgasausstoß hängt von der eingesetzten Fahrzeugtechnik ab. Allerdings kann durch die Beendigung des Deponieprojektes der Steinbruch ortsnah mit unbelasteten Bodenaushub verfüllt werden, der sonst ebenfalls weiter weg transportiert werden müsste.

**Frage 11:**

Welche Alternativstandorte zur Deponie im Laubenheimer Steinbruch kämen im Mainzer Stadtgebiet in Frage?

**Antwort:**

Im Mainzer Stadtgebiet gibt es keine Alternativstandorte.

Mainz, 18.07.2022

gez. Steinkrüger

Janina Steinkrüger  
Beigeordnete